

phischer Namen umreißt das Gebiet, welches in vorliegendem Buche eingehend beschrieben ist. Man heißt gerade diese Publikation willkommen, weil sie einer abwechslungsreichen Landschaft gewidmet ist, die immer etwas – und zu Unrecht! – im Schatten des westlichen Franken zu liegen scheint, heute leider Grenzland, dem seine ehemalige Funktion als Durchgangsland, als Vermittler aller Güter, auf Schritt und Tritt anzusehen ist. So sind denn auch die geschichtlichen Beziehungen im Buch vermerkt, wie auch der ganze kulturelle Reichtum dieses Landstriches in der – überschaubaren – Fülle des Inhalts festgehalten ist, Faktum an Faktum aus Geschichte und Kunst aneinanderreihend. Die Bearbeiter haben sich die Mühe gemacht und eine gründliche Landesbeschreibung geboten. Ein Wunsch für die Zukunft: Bei einer neuen Auflage sollte der Gegenwart mehr Raum gegeben werden.

– t

E. T. A. Hoffmann: **Das fremde Kind**. E.T.A. Hoffmann-Gesellschaft Bamberg 1967, Kommissionsverlag H. O. Schulze Lichtenfels, 80 SS, mit 13 ganzseitigen Bildern, Querformat, Leinen, DM 15.–.

Format, Ausstattung und saubere typographische Gestaltung (H. Stürtz AG., Würzburg) machen das Märchen aus „Die Serapionsbrüder“ zu einer bibliophilen Publikation. Gesteigert werden diese Merkmale noch durch die modern empfundenen, ausdrucksstarke Illustrationen Alexej Borutscheffs. Die zuweilen unbehaglich-schrecklich anmutenden Kohle-Tusch-Zeichnungen stimmen sich ein in die phantasieträchtige Gedankenwelt Hoffmanns. Das schöne Werk verdanken wir der „Privatinitiative einiger Bamberger E.T.A. Hoffmann-Freunde“. Als Herausgeber zeichnen Rudolf Herd, Bruno Müller, Lothar Niederstrasser. Die Auflage von nur 1000 Exemplaren macht das Buch heute schon zu einer begehrten Rarität.

P. U.

Gottlob Haag: **Mondocker**, Gedichte. Verlag Nürnberger Presse 1966, 100 SS, Leinen.

Das ansprechende Bändchen, mit treffenden Worten eingeleitet von Dr. Wolfgang Buhl (Studio Nürnberg des Bayer. Rundfunks), bestätigt erneut die Position des „Hohenloher Franken“ Gottlob Haag im fränkischen Schrifttum und darüber hinaus. Der 1964 durch seinen „Hohenloher Psalm“ (Hohenloher Druck- und Verlags-haus Gerabronn) erstmals bekannt gewordene Autor, dessen Schaffen bei verschiedenen Zeitschriften und Zeitungen, wie auch beim Rundfunk und in der Schweiz Interesse fand und dem 1965 der Förderungspreis der Stadt Nürnberg zuerkannt wurde, stellt sich mit diesen Gedichten abermals unter Beweis. Sie bezeugen das ernsthafte Bemühen Haags, hin-abzusteigen „zum Wort / zum schlafenden Wort / das im Schoße des Urgrunds / von der Stimme träumt / die kommt / und es losspricht“.

P. U.

Colloquium Historicum Wirsbergense. **Geschichte am Obermain**. Bd. 3. Jahrgabe 1965/66. Lichtenfels; Meister-Druck. 152 SS, brosch.

Das Colloquium Historicum Wirsbergense, seit vielen Jahrzehnten ein Kulturfaktor ersten Ranges am Obermain, legt eine neue Veröffentlichung vor, die es verdient, überall in Franken gelesen zu werden. Die Mitarbeiter kennt man schon lange als Fachleute. Höchst begrüßenswert das optimistische gegenwartsnahe Geleitwort Jakob Lehmanns, des Ersten Vorsitzenden des CHW! Von vielfacher Aussage die Beiträge! Wilhelm Frantzen: „Levalabschläge und Levalschnitt. Eine Studie an den Funden aus Kronachs Umgebung“ – Konrad Radunz: „Der spätbronzezeitliche Hortfund von Zeublitz“ – Hans Edelmann: „Der Turmhügel in Unterauhof, Gemeinde Mainleus“ – Helmut Weigel: „Martinskirchen am Obermain und ihre Probleme“ – Lenker Richard: „Gotik am Obermain“ – Libor Reinhard M.: „Die Wandbilder in der Himmel-

kroner Stiftskirche. Zwei verblaßte Zeugen des Mittelalters" – Baptist Müller: „Wüstungen im Landkreis Lichtenfels seit dem Hochmittelalter" – Lederer Wilh.: „Kulmbacher Einwohner 1495" – Eduard Eger: „Das Burgkunstadter Pfarrbuch von 1558" – Heid Max: Abt Gallus Knauer von Langheim – Ein Förderer der Baukunst in Franken" – Martin Kuhn: „Franken wandern aus. Zur Siedlung der Untertanen aus den fürstbischöflichen Ämtern in Polen und Ungarn im 18. Jahrhundert" – Sticht Ernst: „Das Gauner-, Räuber- und Zigeunerunwesen im 18. Jahrhundert und seine Bekämpfung" – Dück Andreas: „Die Ferienschule von Giechkröttendorf. Eine Erinnerung." Vivant Sequentes! – t

Alfred Wagner, Spätherbst. Erzählung (112 S.). Bayreuth, Bühleweg 1 im Selbstverlag. DM 3.80.

In dieser 14. seiner Erzählungen schildert der in Asch gebürtige, stark ethisch bemühte Autor die zwiespältigen Erfahrungen des Opfers eines Justizirrtums nach seiner Entlassung als 74jähriger aus dem Zuchthaus in eine mitleidlose Welt, in der er verloren wäre ohne die Hilfe einiger Tatchristen. Ein starker Stoff für ein Buß- und Bettagspiel. – n

Reber Herbert, Die Stadtkirche zu Schwabach. Schwabach: Ev. Luth. Pfarramt 1965. Brosch., 16 SS.

Erst jetzt gelangte zu uns die Kenntnis dieses aufschlußreichen Kirchenführers, in dem der z. Zt. mit einer Baugeschichte des Gotteshauses befaßte Autor mit den Kostbarkeiten dieses bedeutsamen Baudenkmal bekannt macht. Wer die Kirche betritt, sollte sich vorher an dieser liebevoll geschriebenen und aufschlußreichen Schrift informiert haben. – t

Wilhelm Schwemmer, Die Schulden der Reichsstadt Nürnberg und ihre Übernahme durch den Bayerischen Staat. Beiträge zur Geschichte und Kultur der

Stadt Nürnberg Bd. 15, hrsgg. von der Stadtbibliothek Nürnberg, Nbg. 1967, 53 SS. und 7 Abb., brosch.

Die Höhe der reichsstädtischen Schulden und die Art und Weise ihrer Übernahme durch den Bayerischen Staat begegnete in Nürnberg bis heute immer wieder besonderem Interesse. Das war für Schwemmer der Anlaß, den ganzen Fragenkomplex eingehend zu untersuchen und übersichtlich darzustellen. Die Nürnberger Staatsschuld war durch eine veränderte wirtschaftliche Lage, durch wiederholte schwerste Kriegsbelastungen und eine rückständige Finanzverwaltung entstanden. Sie betrug 1806 nicht weniger als 9 923 580 Gulden. 1666 Nürnberger Gläubiger erhielten für ihre Schuldpapiere nur noch 2 statt 4% Zinsen. Bayern nahm erst 1811/12 die Zinszahlung wieder auf, allerdings auch nur mit 2%, und versuchte die Papiere um 40% ihres Nennwertes abzulösen. 1815 wurden die reichsstädtischen Schulden in einer Höhe von 8 575 658 Gulden in das bayerische Staatsschuldenkataster aufgenommen. Das vom Landtag beschlossene Gesetz vom 22. Juli 1819 über die Nürnberger Staatsschuld brachte mit der vollen Anerkennung und einer Zinszahlung von wieder 4% durch den Bayerischen Staat die endgültige Bereinigung. Dr. G. H.

von Aufseß Hans Max; Fränkische Impressionen. Nürnberg: Nürnberger Presse 1966. Gln, 178 SS, zahlr. teils farbige Abbdgn. auf Tafeln.

Ein geistvoller Versuch, den Franken und das Franken zu deuten. Ein wohlgelungener Versuch! Kreuz und quer, wie es der Titel des ersten Kapitels „In Franken fangen sich die Winde" verspricht, packt Verfasser den Leser und führt ihn durch das Land, ein bißchen grübelnd und dann ein Urteil treffend, das – mag man bestimmen oder nicht (meist wird man bestimmen) – in seiner realen Geschichtlichkeit und geschichtlichen Realität verblüffend der Zustimmung heischt. In zuchtvoller Form geschrieben. Eine Freude... – t